Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Zeitung. 1784-1933
# 1876

94 (20.4.1876)

Visual Library

# Beilage zu Nr. 94 der Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 20. April 1876.

## Frankreich.

☍ **Paris**, 17. Apr. Zum Besten der nach der Welt-Ausstellung von Philadelphia zu entsendenden französischen Arbeiterdeputation, für welche der Gemeinderath von Paris bereits 30,000 Fr. ausgeworfen hat und in der Kammer ein Kredit von 100,000 Fr. beantragt ist, wurde gestern als am Ostersonntag eine Art von Meeting in dem geräumigen Théâtre du Château d'Eau veranstaltet. Louis Blanc hielt eine Vorlesung, Victor Hugo eine Rede; zwischen beiden Vorträgen wurde von republikanischen Damen (Wittwe Charles Hugo, Frau Floquet, Fräulein Allain-Targé u. A.) für die Familien der Deportirten gesammelt, während der Gesangverein Chevé verschiedene Chöre, darunter auch die „Japhetide" von Rubinstein zu Gehör brachte. Die Vorlesung Louis Blancs über Philadelphia und seine Ausstellung, sachlich, unterhaltend mit Anekdoten gewürzt, war ein Muster ihrer Gattung, wogegen die Rede Victor Hugo's, ohne darum minderen Beifall zu finden, in dem gewohnten Bombast und hohlen Schwulst des altersschwachen Dichters gehalten war. Zwar predigte er diesmal den Frieden, aber in welchem bitteren, von dem Gift der Mißgunst geschwollenen, hetzenden Tone!

Statt der christlichen Ostern, sagte Victor Hugo im Eingange, feiern wir volksthümliche Ostern. Es gilt dem Frieden unter den Völkern durch die befruchtete Arbeit, dem Frieden unter den Menschen durch die erfüllte Pflicht. Männer von Paris, ich bin tief ergriffen, indem ich zu Euch spreche. Ihr seid die Leitsterne des Fortschritts. Ihr seid das Volk der Völker. Nachdem Ihr die militärische Invasion zurückgeworfen habt (wörtlich!), welche die Barbarei ist, tragt Ihr zu Anderen die industrielle Invasion, welche die Zivilisation ist. Nachdem Ihr tapfer Krieg geführt habt, pflegt Ihr herrlich den Frieden. Ihr seid die wackere Jugend der neuen Menschheit. Das Alter hat das Recht, die Jugend zu begrüßen. Laßt mich Euch begrüßen! Laßt den Mann, der von hinnen scheidet, Euch, die Ihr ankommt, willkommen heißen! Nein, ich werde nicht müde werden, für Euch Zeugniß abzulegen. Ich war durch neunzehn Jahre abwesend; ich habe diese neunzehn Jahre in der Einsamkeit des Meeres verbracht, in den Anblick der erhabenen und heroischen Schauspiele der Natur versunken, und als es mir endlich gestattet war, in mein Vaterland zurückzukehren, als ich dem Sturm der Wellen entrann, um wieder in den Sturm der Menschen zu gerathen, konnte ich der Größe des Ozeans vor dem Orkan und dem Donner die Größe Paris vor dem Feinde vergleichen. Männer von Paris, Frauen von Paris, Kinder von Paris seid verherrlicht und gesegnet von dem Einsiedler im Greisenhaar; er hat Eure Prüfungen getheilt und in seiner Herzensnoth kamen Eure Seelen der seinigen zu Hilfe; er dient Euch seit vierzig Jahren und schätzt sich glücklich, auch seine letzten Kräfte noch in Eurem Dienste zu verzehren; er dankt dem Geschicke, welches ihm gestattet hat, Euch in einem entscheidenden Augenblick zu Hilfe zu eilen und Euch zu vertheidigen, dem Geschicke, welches ihm dazu einen Haltepunkt zwischen der Verbannung und dem Grabe gegönnt hat. Bürger, wir sind auf der rechten Bahn, bleiben wir ihr treu! Ausharren heißt siegen. O verleumdetes und verkanntes Volk, verliere nicht den Muth, bleibe stets das stolze und gute Volk, welches die Ordnung auf die Pflicht und die Freiheit auf die Arbeit gründet! Sei jene Blüthe der Menschheit, welcher kein rechtschaffenes Streben fremd ist, die ohne Unterlaß fortschreitet, ohne Unterlaß kämpft und nach besten Kräften bemüht ist, Niemand zu hassen. Ach, das fällt manchmal schwer. Gleichviel, meine Brüder, stützen wir die Schwankenden, beruhigen wir die Zagenden, pflegen wir die Leidenden, lieben wir, die uns lieben, und was Jene betrifft, welche nicht verzeihen wollen, verzeihen wir ihnen! (Lebhafter Beifall.)

Halten wir uns frei von Schwäche! Die Geschichte, ich gebe es zu, scheint bisweilen voll Dunkelheit. Man möchte glauben, daß das Uebel in seinem alten Streben gegen das Gute obsiegen würde. Die Männer der Vergangenheit, die man Kaiser, Päpste und Könige nennt, die sich die Herren der Welt wähnen und nicht einmal die Herren ihrer Wiege und ihres Grabes sind, die Männer der Vergangenheit verrichten eine furchtbare Arbeit. Während wir Leben zu geben trachten, bereiten sie den Krieg, d. i. den Tod. Den Tod bereiten, welch' düsterer Wahnsinn! Ja, die regierenden Männer, wie verschieden sie auch von den denkenden Männern sein mögen, arbeiten in ihrer Art. Ihre Fruchtbarkeit heißt Vernichtung; wenn sie erfinden, so ist es die Krupp'sche Kanone, wenn sie vervollkommnen, so ist es die Mitrailleuse, wenn sie entdecken, so ist es der Syllabus. Ihr Schwert ist die Gewalt und ihr Panzer die Unwissenheit; sie bewegen sich in dem fehlerhaften Zirkel der Schlachten; ihr Stein der Weisen ist eine letzte unüberwindliche Bewaffnung; sie geben Millionen aus, um Schiffe zu bauen, in welche kein Geschoß eindringen kann, dann wieder Millionen, um Geschosse herzustellen, welche in alle Schiffe eindringen können; so fangen sie beständig wieder von vorn an; ihre Ringkämpfe und Blutbäder gehen von der Krimm nach Mexiko und von Mexiko nach China; sie haben Inkerman, Balaklava, Sadowa, sie haben Pueblo, worauf als Rückschlag Queretaro folgt, Roßbach, worauf Jena antwortet, und Jena, worauf Sedan antwortet, traurige endlose Kette von Siegen und von Katastrophen; sie entreißen sich gegenseitig Provinzen; sie erdrücken Armeen mit Armeen; sie vervielfältigen die Grenzen, die Verbote, die Vorurtheile, die Hindernisse; sie ziehen zwischen Mensch und Mensch möglichst viel Mauer, hier Petrus, dort Cäsar, und wenn sie nun glauben, die Völker recht von einander getrennt, das Mittelalter auf den Trümmern der Revolution wieder aufgerichtet, und dem Grundsatze: „Spalte, um zu regieren" den möglichsten Gewinn für Monarchie und Haß gezogen, Zwietracht für immer gesäet und alle Thränne von einem Weltfrieden zerstört zu haben, wenn sie zufrieden und triumphirend in der Gewißheit des ewigen Kriegs ausrufen: Jetzt ist es aus! — da sieht man plötzlich an den beiden äußersten Enden der Erde, im Morgen und in Abend, zwei ungeheure Hände sich erheben und gegenseitig zustrecken, sich über den Ozean hinweg verbinden und schütteln: das ist Europa, welches sich mit Amerika verbindet, das ist das Menschengeschlecht, welches sagt: Lieben wir uns unter einander! Nun wird die Zukunft sichtbar: sie gehört der einen und friedlichen Demokratie, und Ihr, unsere Abgeordneten zur Welt-Ausstellung von Philadelphia, zeichnet unter unseren Augen die Umrisse jener erhabenen Thatsache, welche das 20. Jahrhundert erleben wird: der Umarmung der Vereinigten Staaten von Amerika und der Vereinigten Staaten von Europa. (Lebhafter Beifall.)

Ziehet hin, Ihr Arbeiter von Paris, die Ihr zu denken versteht, Ihr Arbeiterinnen von Paris, die Ihr zu kämpfen versteht, Ihr nützlichen Männer und wackeren Frauen, ziehet hin und verkündet der neuen Welt die frohe Botschaft, daß die alte Welt noch jung ist! Ihr seid die Botschafter der Brüderlichkeit. Ihr seid die Vertreter Gutenbergs bei Franklin und Dionys Papin's bei Fulton; Ihr seid die Abgeordneten Voltaire's in dem Lande Washingtons. In dieses erlauchte Amerika zieht Ihr von Osten ein; Euer Panier ist also die Morgenröthe; Ihr bringt Aufklärung; wer heut die Fahne trägt, trägt auch das Licht. Der Beifall der Menschheit begleite und segne Euch, die Ihr nach so viel Unglück und Vergewaltigung aus dem Lande, wo Jesus Christus geboren ward, nach dem Lande zieht, wo John Brown geboren ward! Die Zivilisation, welche aus Fleiß, Eintracht und Sanftmuth zusammengesetzt ist, mag sich freuen. Die gegenseitige Annäherung der beiden großen Republiken wird keine verlorene sein; unsere Politik wird sich dadurch bessern, ein Luftzug von Milde wird alle Herzen schwellen. Die beiden Kontinente werden nicht nur ihre Handels- und Gewerbeerzeugnisse, sondern auch ihre Ideen und eben so gut die Fortschritte der Gerechtigkeit wie die Fortschritte des materiellen Wohlergehens austauschen. Amerika hat seinen Sklaven gegenüber uns das große Beispiel der Befreiung entlehnt; wir werden den Verurtheilten des Bürgerkriegs gegenüber Amerika das große Beispiel der Amnestie entlehnen. Friede walte unter den Menschen! (Stürmischer Beifall. Rufe: Es lebe Victor Hugo. Es lebe die Republik! Es lebe die Amnestie!)

Fast sämmtliche republikanische Senatoren, Abgeordnete und Gemeinderäthe von Paris haben diesem Meeting beigewohnt; um so auffallender erschien die Abwesenheit Gambetta's.

---

### C.Z. Bayreuth, die Feststadt der Nibelungen.

Immer näher rückt die Zeit, zu welcher Richard Wagner's „Ring des Nibelungen" in unserer „vergessenen Stadt" — wie der Franzose Victor Tissot sich ausdrückt, aufgeführt werden wird. Vielfach wurde noch vor Kurzem selbst unter den Freunden des Dichterkomponisten die Möglichkeit der Aufführung bezweifelt, und in der That: es waren der Schwierigkeiten so viele zu überwinden, daß der unerschütterliche Glaube an den eigenen Genius, die zähe, in den wechselvollsten und kritischsten Perioden Stand haltende Willenskraft Richard Wagner's dazu gehörte, bis zum Ziele auszuharren. Und nun, da dieses Ziel in nächster Nähe winkt, da die Zeit der Aufführung — Dank der unermüdlichen Thätigkeit des Meisters und seiner Freunde — festgesetzt ist*), nun ist erst recht der Kampf der Geister entbrannt: die Freunde jubeln dem Meister zu und wünschen ihm Glück, daß er sein hohes Ideal, dem deutschen Drama eine lebensvolle Basis durch seine Vermählung mit der Musik zu geben, aus deren unerschöpflichen Tiefen es sich unablässig bereichern soll, der Verwirklichung nahe sieht; — die Feinde kündigen das Erscheinen eines Meteors am Kunsthimmel an, nicht bestimmt, denselben auf die Dauer zu erhellen. Alle aber sind darüber einig, daß ein Ereigniß von höchster Bedeutung für die Kunst uns bevorsteht. Das bezeugt schon das Interesse, welches von den höchsten Kreisen bis herab zu der bürgerlichen Sphäre dem Werke entgegengebracht wird: die Anmeldungen zu den Vorstellungen laufen in kaum gehoffter Häufigkeit ein; der Deutsche Kaiser und der hochherzige Mäcenas der Kunst und Gönner Wagner's, König Ludwig II. von Bayern, haben ihr Erscheinen offiziell bereits zugesagt; 12 Fürsten des In- und Auslandes, deren Namen später veröffentlicht werden, sind ebenfalls angemeldet. Die Gesammtzahl der Fremden, die während der drei Festmonate hierher kommen werden schätzt man schon jetzt mit ziffernmäßiger Sicherheit auf 10,000. Angesichts dieser Ziffern drängt sich die Frage von selbst hervor: Warum hat Wagner die kleine Stadt Bayreuth gewählt zur Aufführung seines Werkes? — Der Franzose Victor Tissot, der in seiner „Reise durch Bayern" den Meister beschimpft, ohne ihn zu kennen, der die Stadt Bayreuth verkleinert und verhöhnt hat, ohne sie je gesehen zu haben, beantwortet die Frage kurzweg: „weil er nach München nicht wollte". — Aber da waren ja immer noch Berlin, Wien, Stuttgart, Dresden u. a. Der Grund für die Wahl Bayreuths als Festort ist ein anderer: Zunächst wollte Richard Wagner in Bayern sein. Aus Dankbarkeit gegen den hochherzigen, kunstsinnigen Fürsten aus dem mit der Kunstgeschichte so eng verknüpften Hause der Wittelsbacher sollte Bayern die Ehre der ersten Aufführung werden. Dann wollte der Meister, dem ein höheres Ziel vorschwebt, als die einmalige Aufführung seiner neuesten Schöpfung, auf einem neutralen Boden, auf dem weder seine Anhänger noch seine Gegner in Ausschlag gebender Anzahl vertreten waren, seinen Zukunftsbau errichten. Ihn beseelt der Gedanke: hier auf diesem neutralen Boden eine bleibende Stätte der Kunst zu errichten, alle Jahre einen Theil seiner Werke zur Aufführung zu bringen, um hiedurch den Jüngern der Kunst Gelegenheit zu geben, die Schwingen zu versuchen und dem Ideale zuzustreben. Aus dieser — wenn ich so sagen darf — praktischen Kunstakademie soll die sehnsüchtige Hoffnung aller Deutschen: ein deutsches Nationaltheater zur verkörperten Wahrheit werden, wie es, ein Sprößling aus der heiligen Ehe des Drama's mit der Musik, als Ideal dem Dichterkomponisten vor der Seele steht.

Nach dieser Einleitung komme ich zu meinem eigentlichen Vorwurf: eine kurze Beschreibung der Feststadt Bayreuth, die auswärts so wenig gekannt ist, daß ein Berliner Kunstfreund sich jüngst zu der Aeußerung verstieg: Richard Wagner's neuestes Werk habe nur den einzigen Fehler, daß es in Bayreuth aufgeführt werde. Dieser Cicero pro domo scheint wie der Franzose Victor Tissot sein Urtheil ebenfalls nur aus der Vogelperspektive zu fällen. — Ich will versuchen, sein Vorurtheil zu berichtigen:

Bayreuth, die Hauptstadt des bayrischen Kreises Oberfranken, liegt am Fuße des Fichtelgebirges, in einer eben so reizenden als gesunden, von der Luft der nahen Berge gereinigten Gegend. Seit dreimal Menschengedenken weiß man dahier nichts von Seuchen und epidemischen Krankheiten, und selbst der asiatische Tod, die Cholera, ging jederzeit an der Stadt vorüber, ohne auch nur sporadisch aufzutreten. Bayreuth zählt nahezu 20,000 Einwohner und gehört — von Allen, die es gesehen — unbestritten unter diejenigen Provinzialstädte, welche den angenehmsten Eindruck machen und einen Anstrich von Großstädtischem haben. Regelmäßige, breite Straßen, durchweg massive Häuser, untermischt mit monumentalen Gebäuden, geben der Stadt ein überaus anziehendes und wohlthuendes Gepräge. Diesem Aeußern entspricht auch das innere Leben der Stadt, zusammengesetzt aus Betriebsamkeit und gemüthlichem, freundlichem Wesen. Die Geschichte der Stadt, eng verknüpft mit der der Markgrafen aus dem Hause Brandenburg, ist sehr interessant und reichen deren urkundliche Anhaltspunkte bis in's 12. Jahrhundert zurück. Seine heutige Gestalt verdankt es den Markgrafen von Brandenburg, Christian († 1655), Georg Wilhelm († 1726), namentlich aber dem prachtliebenden Friedrich († 1763), dem Gemahl der geistreichen Schwester Friedrich's des Großen von Preußen, Markgräfin Friederike Sophie Wilhelmine. Mit Christian († 1769) starb die Bayreuther Linie aus und fiel das Land an die Ansbacher Linie. Am 22. Dezember 1791 trat Markgraf Alexander Regierung und Land gegen ein Jahrgehalt an Preußen ab. Von 1806 bis 1810 stand es unter französischer Verwaltung und fiel am 30. Juni 1810 an die Krone Bayern. Dieser und — wie schon bemerkt — den Brandenburger Markgrafen verdankt Bayreuth seine gegenwärtige hübsche Gestalt, die Verschönerung der Umgegend, die, reich an herrlichen Alleen und Vergnügungsplätzen, mit jeder andern sich messen kann.

Werfen wir zunächst einen kurzen Blick auf die Sehenswürdigkeiten der Stadt: da ist zuerst zu erwähnen Jean Paul's Wohnhaus in der Friedrichsstraße, durch eine Tafel mit goldener Inschrift kenntlich gemacht. Hier starb Jean Paul am 14. Nov. 1825. Das von König Ludwig I. dem Dichter errichtete Erzdenkmal, ein Meisterwerk Schwanthaler's, steht in derselben Straße, dem Gymnasiumsgebäude gegenüber. Jean Paul's Grab, ein großer Granitblock, findet der Verehrer des Dichters auf dem Gottesacker vor dem Erlanger Thore.

Das alte und das neue Schloß, beide früher die Residenzen der Markgrafen von Brandenburg, ersteres nunmehr zu Bureaus und Wohnungen eingerichtet, letzteres der bayrischen Zivilliste gehörig, nehmen das historische, wie architektonische Interesse in hohem Grade in Anspruch. Vor dem alten Schlosse ist das Erzstandbild weiland König Maximilian's II. von Bayern aufgestellt, errichtet von der Stadt Bayreuth dem Gedächtnisse des vielgeliebten Königs. — Hinter dem neuen Schlosse zieht sich der der öffentlichen Benützung zugängliche Hofgarten hin mit seinen schattigen Laubgängen und großen Alleen, ein beliebter Aufenthaltsort für Einheimische und Fremde.

Unter den sieben Kirchen der Stadt beansprucht die Ordenskirche in der Vorstadt St. Georgen ein ganz besonderes historisches Interesse. Sie wird die Ritterkapelle oder Ordenskirche genannt, weil die Ritter des am 16. Nov. 1712 gestifteten Ordens de la Sincerité sich darin versammelten und Kapitel hielten. Es befinden sich darin Deckengemälde und die Wappen von 86 Rittern des Rothen-Adler-Ordens aus den Jahren 1705—1768.

Das Opernhaus soll auch nicht vergessen sein, ein kolossales Gebäude, 1748 unter Markgraf Friedrich durch Babiena vollendet. Im Innern befinden sich 3 Logenreihen in reicher Vergoldung. Die Bühne ist die größte aller bestehenden Theater: sie ist 42 Fuß tief und 34 Fuß breit. Das Portal wird von 4 Säulen getragen und über demselben stehen in Stein gehauen die überlebensgroßen Figuren der Musen.

Verlassen wir die Stadt und treten durch die Dürschnitz in die große, schattige Lindenallee, so gelangen wir — fortwährend im Schatten dieser Allee — in einer kleinen halben Stunde zum Rollwenzelhäuschen, dem ehemaligen Lieblingsaufenthalt Jean Paul's, in welchem derselbe einen großen Theil seiner unsterblichen Werke gedichtet hat. Das Zimmer, in dem dies geschah, ist in dem ursprünglichen Stande erhalten und wird Fremden gegen eine kleine Vergütung gezeigt.

Eine weitere halbe Stunde durch die Lindenallee fortschreitend, gelangen wir in den Park des königl. Lustschlosses Eremitage mit seinen prachtvollen Wasserwerken und reizenden Anlagen. Dieses Lustschloß wurde von dem Markgrafen Georg Wilhelm 1715 zu bauen begonnen und von Markgraf Friedrich im Jahre 1763 vollendet. Hier schrieb die Markgräfin Friederike Sophie Wilhelmine, die geistreiche Schwester Friedrichs des Großen, ihre bekannten Memoiren.

---

*) Bekanntlich finden die Generalproben am 6., 7., 8. und 9. August statt; die erste Aufführung am 13., 14., 15. und 16. August; die zweite am 20., 21., 22. und 23. August; die dritte am 27., 28., 29. und 30. August.

Ein weiterer reizender Punkt in der Umgebung Bayreuths ist das Lustschloß Fantaisie, Eigenthum Sr. Königl. Hoheit des Herzogs Alexander von Württemberg. Man gelangt dahin in etwa 1¼ Stunde, ebenfalls durch eine schattige Lindenallee. Die Entstehung des Schlosses fällt in das Jahr 1758. 1763 schenkte es der Markgraf Friedrich seiner Nichte Elisabetha Friederike Sophie; 1793 kam es durch Kauf an die Herzogin Friederike Dorothea Sophie von Württemberg, 1833 an den jetzigen fürstlichen Besitzer. — Herzog Alexander hat mit einem unübertrefflichen Geschmacke die landschaftlichen Schönheiten benutzt, um das Ganze zu einem im edelsten Stile gehaltenen Parke umzuschaffen, den er mit dankenswerther Loyalität dem allgemeinen Zutritt freihält. Das Schloß selbst birgt schöne Schätze der Skulptu[illegible] Malerei, und sind besonders die Bildhauerarbeiten der 1839 v[illegible]benen Gemahlin des fürstlichen Besitzers, Herzogin Marie, einer Tochter Königs Louis Philipp von Frankreich, von hoher künstlerischer Bedeutung.

Das wären in gedrängter Beschreibung die Hauptsehenswürdigkeiten von Bayreuth und Umgebung, die die Stadt den kunstsinnigen Fürsten aus dem Hause Brandenburg, sowie ihren gegenwärtigen Regenten verdankt. Mögen alle Leser dieser ohne Ruhmredigkeit niedergeschriebenen Zeilen aus denselben urtheilen, ob der flunkernde Franzose Victor Tissot mit Recht Bayreuth eine „vergessene Stadt" nennen dürfte.

Die Hauptsehenswürdigkeit der Stadt: das Richard-Wagner-Theater, werde ich in einem demnächst folgenden Artikel beschreiben. Dann will ich auch ausführlich darauf zu sprechen kommen, was die Stadt Bayreuth und deren Bewohner an Vorbereitungen getroffen haben, um ihre Gäste würdig zu empfangen.

Bayreuth, 17. April 1876.

J. Zimmermann.

## Handel und Verkehr.

### Neuester Frankfurter Kurszettel im Hauptblatt III. Seite.

### Handelsberichte.

Berlin, 18. Apr. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Weizen per April-Mai 198.—, per Sept.-Okt. 209.50. Roggen per April-Mai 149.50, per Sept.-Okt. 150.50. Rüböl per April-Mai 62.70, per September-Oktober 64.—. Spiritus loco 44.60, per April-Mai 45.10, per August-September 48.20. Hafer per April-Mai 162.—, per Juni-Juli 160.—.

† Köln, 18. Apr. (Schlußbericht.) Weizen —, loco hiesiger 22.—, loco fremder 22.50, per Mai 20.50, per Juli 20.85. Roggen —, loco hiesiger 16.—, per Mai 15.05, per Juli 15.05. Hafer —, loco 18.—, per Mai 17.80. Rüböl, höher, eff. 33.50, per Mai 33.—, per Oktober 33.40.

Hamburg, 18. Apr. Schlußbericht. Weizen ruhig, per Mai-Juni 203 G., per Juni-Juli 205 G., per Juli-August 207 G. Roggen —, per Mai-Juni 149 G., per Juni-Juli 150½ G., per Juli-August 151 G.

Bremen, 18. Apr. Petroleum. (Schlußbericht.) Standard white loco 12.10, per April 12.—, per Mai 12.10, per Sept.-Okt. —.—. Ruhig.

Mainz, 18. Apr. Weizen per Mai 20.90, per Juli 21.60. Roggen per Mai 15.40, per Juli 15.60. Hafer per Mai 17.50, per Juli 17.20. Rüböl per Mai 33.—, per Okt. 33.60.

C.L. Paris, 17. Apr. Die Börse, welche auch heute jeder Anregung von außen entbehren mußte, verkehrte in höchst gedrückter Stimmung. Es herrschte von Anfang bis Ende des Geschäfts eine Unbehaglichkeit, für welche als Erklärungsgrund immer nur wieder die orientalische Frage und das, wie man sagt, so delikate Verhältniß zwischen Oesterreich und Rußand angegeben wurde. Schluß noch immer sehr matt: 5proz. Rente 105.02 nach 104.90, 3proz. 66.07, Italiener 70.80, Türken 12.30 (!), Egypter 202, Banque ottomane 358, türkische 1873r Obligationen 66, spanische Extérieure 16 3/16, Peruvianer 20, österr. Staatsbahn 563, Lombarden 205, österr. Bodenkredit 498, Foncier 810, Banque de Paris 1028, Franco-Egyptienne 415, Mobilier 190, Immobilière 17, spanischer Mobilier 590, Suezaktien 707 nach 702.

Paris, 18. Apr. Rüböl per April 76.70, per Mai 77.50, per Juni-Septbr. 79.—, per September-Dezember 81.—. Spiritus per April 47.20, per Juli-Sept. 48.50. Zucker weißer disp. Nr. 3 per April 59.70, per Mai-August 60.50. Mehl 8 M., per April 60.20, per Mai 60.50, per Mai-Juni 61.—, per Juli-August 62.70. Weizen per April 27.20, per Mai 27.50, per Mai-Juni 27.70, per Juli-August 28.70. Roggen per April 17.20, per Mai 17.70, per Mai-Juni 17.70, per Juli-August 18.20.

Amsterdam, 18. Apr. Weizen unverändert, loco —.—, per Mai 288.—, per Nov. 305. Roggen unbelebt, loco —, per Mai 180.—, per Juli 184.—, per Oktober 189. Rüböl loco 37½, per Mai 37, per Herbst 37½. Rübsamen loco —, per April 376, per Oktober 391. Bewölkt.

Antwerpen, 15. Apr. Raff. Petroleum fest, blank dispon. 30 bez., 30¼ Br., April 29¾ bez., 30 Br., Mai 29¼ bez., 29½ Br., Septbr. 31 Br., Jan.-Apr. 31½ Br. — Amerikan. Schmalz fest, Marke Wilcox dispon. fl. 36½. — Amerikan. Speck unverändert, long dispon. frs. 139, short disp. 142. — Wolle still, Umsatz 170 B. La Plata. — Kurz Köln 122.80.

London, 18. Apr. (11 Uhr.) Consols 94 9/16, Lombarden 8 1/16, Ital. 70, Türken 12⅛.

London, 18. Apr. (2 Uhr.) Consols 94¾, 1885r Amerik. 103¼.

Liverpool, 18. Apr. Baumwollenmarkt. Umsatz 8000 Ballen, davon auf Spekulation und Export 1000 B.

New-York, 17. Apr. Goldagio 113⅛. London 4,87½. — Mehl extra State D. 5.20. Rother Frühjahrsweizen D. 1.37. Fracht für Getreide 4¾. — Petroleum Standard white 14½ cs. — Schmalz, Marke Wilcox 14. Speck 13. — Kaffee, Rio 17¾. — Baumwolle middl. Upland 13¼ cs. — Baumwoll-Ankünfte in sämmtlichen Häfen der Union 7,000 Ballen, Export nach England 8,000 B., nach dem Continent 2000 B.

### Witterungsbeobachtungen der meteorologischen Station Karlsruhe.

| April | | Barometer. | Thermometer in C. | Feuchtigkeit in Proc. | Wind. | Himmel. | Bemerkungen. |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| 17. | Mttgs. 2 Uhr | 743.4 | +11.0 | 76 | SW. | bedeckt | — |
| „ | Nachts 9 Uhr | 742.7 | +10.2 | 72 | „ | „ | — |
| 18 | Mrgs. 7 Uhr | 740.1 | + 7.8 | 75 | „ | w. bew. | — |
| „ | Mttgs. 2 Uhr | 738.5 | +13.0 | 50 | SW. | s. bew. | windig. |
| „ | Nachts 9 Uhr | 737.2 | +12.4 | 56 | S. | bewölkt | — |
| 19. | Mrgs. 7 Uhr | 736.9 | + 7.9 | 81 | „ | bedeckt | — |

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

B.323.2. Nr. 2408. Freiburg.

## Bekanntmachung.

Die Stelle des hiesigen Stadtrechners ist durch die Zuruhesetzung des Rentmeisters Buisson in Erledigung gekommen und soll an eine im Kameralfache bewanderte Persönlichkeit vergeben werden.

Die Anfangsbesoldung beträgt 3000 Mk.; die Dienstkaution wird auf 6000 Mark festgesetzt.

Bewerber wollen sich unter Beifügung von Zeugnissen und eines kurzen Lebenslaufes alsbald bei uns melden.

Freiburg, den 12. April 1876.

Der Stadtrath.
Röttinger.
Mörder

B.302.2. Pforzheim.

## Bekanntmachung.

Die Anfertigung und Lieferung von **60 Stück neuen Subsellien** für die Volksschule dahier soll im Wege schriftlicher Submission vergeben werden.

Lusttragende Uebernehmer wollen ihre Offerte versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis 25. April d. J. bei unterzeichneter Stelle abgeben und sind Zeichnung und Bedingungen bis dahin auf dem Baubureau in der Kunstgewerbeschule zur Einsicht aufgelegt.

Pforzheim, den 15. April 1876.

Stadtbauamt.
A. A.
Metzger.

**Mannheimer Töchterschule.**

B.296.2. Mit dem neuen, am 3. Mai beginnenden Schuljahre wird die Schallenfeld'sche Handarbeitsunterrichtsmethode an hiesiger Töchterschule eingeführt. Zur Leitung des Klassenunterrichts soll eine qualifizirte Lehrerin angestellt werden, welche Anfangs Mai eintreten könnte. — Anfangsgehalt 1000 Mark.

Meldungen wolle man baldigst an den Unterzeichneten einsenden. (H6454a)

**Walleser**, Direktor.

B.327.2. Mannheim.

## Referendärstelle

frei bei

Anwalt **Geißmar**, Mannheim.

**Ein Bahnhofhotel,**

**elegant** und **freundlich**, ist sammt **Inventar, Garten, Wohnhaus** mit **Stallung**, um 46,000 fl. zu kaufen. Dasselbe befindet sich in vorzüglicher Lage, gegenüber dem **Bahnhof** einer unserer größten, bedeutend im Aufstreben begriffenen Städte Badens. Nähere Auskunft ertheilt die Güteragentur von

**F. Adrian in Freiburg i. Br.,**
am Münsterplatz. B.205.3

B.308.2. Sufflenheim.

## Holzversteigerung.

Am Mittwoch den 26. April cr., Vormittags 9 Uhr, werden auf dem Gemeindehaus zu Sufflenheim folgende Stammhölzer aus dem Gemeindewalde öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden:

1. 154 Festmeter Eichen,
2. 400 „ Eschen,
3. 100 „ Ruschen und Erlen,
4. 6 „ Buchen,
5. 22 „ Birken.

Ein Zehntel des Steigpreises ist gleich am Steigerungstermin zahlbar.

Sufflenheim, den 10. April 1876.

Der Bürgermeister
Meßner.

B.355. Mannheim.

## Stand der Badischen Bank

### am 15. April 1876.

| Activa. | | | | Passiva. | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Metallbestand | M. | 14,114,368 | 55 | Grundcapital | M. | 9,000,000 | — |
| Reichskassenscheine | „ | 122,695 | — | Reservefonds | „ | 1,349,022 | 87 |
| Noten anderer Banken | „ | 254,900 | — | Umlaufende Noten | „ | 21,032,900 | — |
| Wechselbestand | „ | 21,591,001 | 23 | Täglich fällige Verbindlichkeiten *) | „ | 192,375 | 93 |
| Lombard-Forderungen | „ | 2,065,880 | — | An Kündigungsfrist gebundene Verbindlichkeiten | „ | 9,000,000 | — |
| Effecten | „ | 633,213 | 75 | Sonstige Passiva | „ | 1,405,905 | 23 |
| Sonstige Activa | „ | 3,198,145 | 50 | | | | |
| | M. | 41,980,204 | 03 | | M. | 41,980,204 | 03 |

Die zum Incasso gegebenen noch nicht fälligen deutschen Wechsel betragen M. 1,106,592. 98 Pf.

*) Wovon M. 107,588. 64 Pf. in per 1. Oktober 1875 eingerufenen Gulden-Noten.

C.270. Gemeinde Rohrdorf, Amtsbezirk Meßkirch.

## Oeffentliche Aufforderung.

### Die Vereinigung der Grund- und Unterpfandbücher in der Gemeinde Rohrdorf betr.

Mit Bezugnahme auf das Gesetz vom 28. Januar 1874, Gesetzes- u. Verord.-Blatt Nr. V, Seite 43, werden sämmtliche Gläubiger und deren Rechtsnachfolger, zu deren Gunsten in den hiesigen Grund- und Pfandbüchern sich eingeschriebene Einträge schon mehr als dreißig Jahre befinden, hiemit aufgefordert, dieselben erneuern zu lassen, wenn solche noch Giltigkeit haben, und zwar bei Vermeidung der gesetzlichen Nachtheile, daß

innerhalb sechs Monaten

nach gegenwärtiger Mahnung nicht erneuerte Einträge, auf Grund des § 24 der Verordnung des Großh. Justizministeriums vom 31. Januar 1874, sowie nach Art. 4 des Gesetzes vom 5. Juni 1860 gestrichen werden.

Das Verzeichniß der seit mehr als dreißig Jahren in den Grund- und Pfandbüchern hiesiger Gemeinde eingeschriebenen Einträge von Vorzugs- und Unterpfandsrechten liegt auf dem Rathhause dahier offen.

Rohrdorf, den 13. April 1876.

Das Pfandgericht:
Bürgermeister Stärk.

Der Vereinigungs-Kommissär:
Rathschreiber Leopold Schweigard.

## Bürgerliche Rechtspflege.

### Ladungsverfügungen.

C.279. Nr. 11,000. Pforzheim.

In Sachen

Süddeutsche Gesellschaft für Eisenbahnbau- und Bedarf in Stuttgart, vertreten durch Procurist Götz,

gegen

Holz- und Baumaterialienhändler Chr. Rothfuß von Pforzheim, zur Zeit flüchtig,

Forderung und Sicherheitsarrest betr.

Hat der kl. Theil durch Herrn Anwalt Beck hier eine Klage auf Zahlung des Restkaufschillings von 230 Mk. für eine Bauhütte, die der Beklagte von Ersterem am 12. Dezember v. J. um 300 Mk. käuflich übernommen, erhoben und damit ein auf § 598, Z. 8, 1 P.O. gestütztes und genügend bescheinigtes Arrestgesuch durch Beschlagnahme der Fahrnisse, die Beklagter hier zurückgelassen, im Wege des Sicherheitsarrests verbunden.

Beschluß.

I. Wird gemäß kl. Antrag gegen den Beklagten Sicherheitsarrest verfügt und dessen Vollzug in der erbetenen Weise angeordnet.

II. Wird Tagfahrt zur Rechtfertigung des Arrests und zur Verhandlung der Klage in der Hauptsache auf

Mittwoch den 26. April,
Vorm. 11 Uhr,

anberaumt, und werden hiezu beide Theile vorgeladen, und zwar der Beklagte bei Vermeiden des Rechtsnachtheils, daß der thatsächliche Inhalt der Klage für zugestanden angenommen und er mit seinen Einreden in der Hauptsache und gegen die Rechtmäßigkeit des Arrests ausgeschlossen würde.

Zugleich erhält der Beklagte die Auflage, einen hier wohnenden Gewalthaber aufzustellen, widrigens alle weiteren gerichtlichen Verfügungen mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie ihm eröffnet wäre, an die diesseitige Gerichtstafel angeschlagen würden.

Pforzheim, den 11. April 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
J. Buß.

### Ganten.

C.287. Nr. 6140. Lörrach. Gegen Zimmermann Friedrich Kuhn von Holzen haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Freitag den 28. d. Mts.,
Vorm. 8 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Parthie selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Parthie eröffnet wären, nur durch die Post geschickt würden.

Lörrach, den 14. April 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Loës.

C.257. Nr. 14,740. Mannheim. Gegen Kutscher Josef Rückert in Mannheim haben wir Gant erkannt, und es wird nunmehr zum Richtigstellungs- und Vorzugsverfahren Tagfahrt anberaumt auf

Mittwoch den 3. Mai d. J.,
Vormittags 10 Uhr.

Es werden alle Diejenigen, welche aus was immer für einem Grunde Ansprüche an die Gantmasse machen wollen, aufgefordert, solche in der angesetzten Tagfahrt, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Gant, persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, schriftlich oder mündlich, anzumelden und zugleich ihre etwaigen Vorzugs- oder Unterpfandsrechte zu bezeichnen, sowie ihre Beweisurkunden vorzulegen oder den Beweis durch andere Beweismittel anzutreten.

In derselben Tagfahrt wird ein Massepfleger und ein Gläubigerausschuß ernannt, und ein Borg- oder Nachlaßvergleich versucht werden, und es werden in Bezug auf Borgvergleiche und Ernennung des Massepflegers und Gläubigerausschusses die Nichterscheinenden als der Mehrheit der Erschienenen beitretend angesehen werden.

Die im Auslande wohnenden Gläubiger haben längstens bis zu jener Tagfahrt einen dahier wohnenden Gewalthaber für den Empfang aller Einhändigungen zu bestellen, welche nach den Gesetzen der Partei selbst geschehen sollen, widrigenfalls alle weiteren Verfügungen und Erkenntnisse mit der gleichen Wirkung, wie wenn sie der Partei eröffnet wären, nur an dem Sitzungsorte des Gerichts angeschlagen, beziehungsweise denjenigen im Auslande wohnenden Gläubigern, deren Aufenthaltsort bekannt ist, durch die Post zugesendet würden.

Mannheim, den 6. April 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Ullrich.

C.234. Nr. 11,817. Freiburg.

Die Gant gegen Johann Adam Berlinghoff von hier betr.

1) Alle diejenigen Gläubiger, welche ihre Forderungen vor oder in der heutigen Tagfahrt nicht angemeldet haben, werden hiemit von der vorhandenen Masse ausgeschlossen.

2) Die Ehefrau des Gantschuldners, Ottilia, geborne Pfeiffer, hier, seie für berechtigt zu erklären, ihr Vermögen von dem ihres Ehemannes absondern zu lassen, unter Verfällung der Masse in die Kosten.

V. R. W.

So geschehen,

Freiburg, den 10. April 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Graeff.

## Verm. Bekanntmachungen.

B.333.2. Karlsruhe.

## Bekanntmachung.

**Zur Vermeidung von Nachtheilen machen wir das Publikum darauf aufmerksam, daß die Einlösungsfrist der durch die Bekanntmachung des Reichskanzleramtes vom 10. Dezember 1875 (Staats-Anzeiger Seite 430) außer Kurs gesetzten Münzen süddeutscher Währung, nämlich der Guldenstücke, der Sechs-, Drei- und Einkreuzerstücke sowie der Theilstücke des Kreuzers mit Ausnahme der bayerischen Heller mit dem letzten April d. J. abläuft, daß daher die erwähnten Münzen nach Ablauf dieses Zeitpunkts bei den öffentlichen Kassen weder in Zahlung, noch zur Umwechslung mehr angenommen werden dürfen.**

**Karlsruhe, den 15. April 1876.**

**Großh. Ministerium der Finanzen.**
**Ellstätter.**
vdt. **Krieger.**

B.332. Nr. 185. Neckargemünd. (Holz- und Streuversteigerung.) Aus den hiesigen Domänen-Waldungen werden versteigert.

Montag den 24. April d. J.,
Nachmittags 1 Uhr,
auf dem Rathhause in Neckargemünd:

District I Judenwald: 19 Ster buchenes Scheitholz; 5 Ster buchenes Prügelholz; 50 buchene Wellen; ca. 10 Wagen Streulaub auf Wegen.

District II Heidenwald: 18 Ster buchenes, 10 Ster eichenes, 5 Ster gemischtes Scheitholz; 2 Ster buchenes, 3 Ster eichenes Prügelholz; 150 gemischte Wellen; ca. 20 Wagen Streulaub auf Wegen.

District V Hollmuth: 1 Eiche, 1545 birkene Wagnerstangen von geringer Stärke; ca. 2325 Stück buchene, 490 birkene, beides unaufbereitet, Wellen (Reißig).

Dienstag den 25. April d. J.,
Vorm. 10 Uhr,
auf dem Rathhause in Wimmersbach:

District III, IV Hoherd u. Epfenberg: 12 Ster buchenes Scheitholz; 1 Ster buchenes, 6 Ster forlenes Prügelholz; 25 buchene Wellen; ca. 4 Wagen Laub auf Wegen.

District VII Neckarhalde: 2270 birkene Wagnerstangen von geringer Stärke und ca. 150 birkene und 6600 gemischte, beides unaufbereitet, Wellen (Reißig).

District VIII Pohberg: 5 Ster buchenes, 3 Ster eichenes, 3 Ster gemischtes Scheitholz; 1 Ster buchenes, 5 Ster gemischtes Prügelholz und 3550 Stück gem. Wellen.

Obige Walderzeugnisse werden auf Verlangen vorher vorgezeigt: in dem District Judenwald von Domänenwaldhüter Dörzbach in Münchzell; in den Districten Heidenwald u. Hollmuth von Ruf in Wiesenbach; in den Districten Hoherd, Epfenberg und Neckarhalde von Kohl in Muckenloch; im Pohberg von Heringer in Wimmersbach.

Neckargemünd, den 15. April 1876.

Großh. Bezirksforstei.
Lautemann.

B.340.1. Nr. 187. Gernsbach. (Holzversteigerung.) Aus dem Domänenwald „Gernsberg, vorderer Erlengrund", werden versteigert,

Donnerstag den 27. April,
Morgens 10 Uhr, auf Schloß Eberstein:

6 tannene Sägstämme und Klötze,
189 Baustämme mit 68 Fm. u. 130 Gerüst- und Hopfenstangen,
264 Ster tannenes u. 5 Ster buchenes Scheit- u. Prügelholz.

Gernsbach, den 17. April 1876.

Großh. bad. Bezirksforstei.
Koenige.

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.